

Hospizgruppe gedenkt der Verstorbenen

Mit 30 Rosen gedachte die ambulante Hospizgruppe Sigmaringen der Menschen, die von den Hospizbegleitern und -begleiterinnen im zu Ende gehenden Jahr in der letzten Lebensphase begleitet wurden.

Frau Daniela Segna-Gnant und Frau Dr. Ulrike Sill, beide von der Krankenhausseelsorge, gestalteten den würdigen Rahmen einer Andacht, bei der Familienangehörige und Sterbebegleiter gemeinsam von den Verstorbenen Abschied nehmen konnten.

In der Begrüßung wies Frau Segna-Gnant darauf hin, dass ein solches Gedenken immer der Ausdruck der Wertschätzung der Verstorbenen und die Würdigung ihres Lebens darstellt. Dabei umfasst das Gedenken nicht nur das reale vergangene Leben, sondern auch die unerfüllten Träume der Verstorbenen. An die Familienangehörige und die Hospizbegleiter gewandt, verwies sie darauf, dass die Verantwortung, die man für einen Menschen übernimmt, auch ein bewusstes Sich-verabschieden einschließt. Dazu war die Gedenkandacht der würdige Rahmen.

In der Predigt ging Frau Dr. Sill passend zum Anlass auf das 5. Buch Mose ein, das mit dem Tod des Führers der Israeliten endet. Auch ihm bleibt das große Ziel verwehrt, das israelitische Volk in das gelobte Land nach Kanaan zu führen. Doch sein Vermächtnis an seinem Lebensende ist bestimmt durch den unbedingten Willen, dass seine Nachfahren die von Gott vorgegebene Verheißung erfüllen sollen. Insofern sind auch Träume ein Teil des Vermächtnisses von Verstorbenen, sie lassen Beziehungen weiterleben und können auch ein beendetes Leben noch erfüllen. Sie sind Teil der Hoffnung von sterbenden Menschen und Bitte an die Nachkommenden.

In der Gedenkandacht wurden erneut Impulse für die Sinnhaftigkeit und Begründetheit der Hospizarbeit gesetzt, die alle Begleiter und Begleiterinnen für den Dienst am sterbenden Menschen motivieren.